

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einricht. Beistellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

No. 13.

Dienstag, den 31. Januar 1899.

III. Jahrg.

## Öertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Unter zahlreichem Besuch, den die Räume des Vereinslokales „zum Waldschlösschen“ zum 1. Februar vernahmten, feierte am 27. d. M. Abends der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein den 40. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Feines oberstes Kriegesessen, Protokoll des vereinigten Kriegesbundes. Die Festlichkeit wurde von Vorsitzenden, Kameraden, Postvorsteher Göbe, mit einer Ansprache eingeleitet, welche mit einem dreifachen Hochruf auf Sr. Majestät den Kaiser endigte und die Versammelten in der Begeisterung zum Gesänge „Weil dir im Siegerkranz“ veranlaßte, als nach Aufziehen des Vorhanges auf der Bühne die mit frischem Grün bekränzte Wüste des geliebten Kaisers, zu beiden Seiten Soldaten unter prächtigen Gewehr stehend, ansichtig wurde. Die darauf nach dem Programm folgende „Theater-Vorstellung“ wurde mit dem Titel „Im Artillerien in Villa Umar“, „Der Regent“, „Spuk in der Skautine“, „Zum Abendpost jurid“, und „Deutschlands erster Kaiser“ kamen durchweg recht gut zur Ausfüllung, und brachten Darstellern zumal durch die Wirkung der vielen hübschvollen Vorspiele und Szenen reichen Erfolg ein. Eine nach dem Schluß des Krieger-Vereinsabendes abgehaltene Geldsammlung zum Besten des Baufonds für das Krieger-Denkmal ergab die Summe von 19,46 M., welche später am 20. M. eingezahlt wurde und an die Hauptkassierstelle zur Verfügung gelangt ist. Nach Beendigung der Vorträge blieben die Kameraden mit ihrem Angehörigen noch zum Ball vereint und wurde hierbei auf die kostbare Weise bis in die frühe Morgenstunde hinein getanzt. Der Verein hat allen Grund, sich diesmal mit voller Befriedigung auf seine gelungene Veranstaltung zurückzublicken. Zu wünschen wäre es, daß eine Wiederholung derselben auch für Nichtangehörige des Vereines stattfinden; vielmehr, wie wir an dieser Stelle schon einmal bemerkt, zum Besten des Baufonds für das geplante Krieger-Denkmal in Annaburg. — Die „Militärische Kameradschaft“ hatte für Sonnabend Abend eine Kaisergeburtstagsfeier im Jagemann'schen Gafel arrangiert, zu welcher sich auch viele Gäste auf Einladung eingeladen hatten. Der Vorsitzende Kamerad Bluff feierte nach Tag der Freude in schwingvoller Rede die Herrschertugenden unseres geliebten Kaisers und endigte mit einem dreimaligen „Hurrah“, in welches voller Begeisterung eingestimmt wurde. Große Beifall erregte das vom Kameraden Wolpert aufgeführte mechanische Musikinstrument. Ein Tanzkürchen hielt die Teilnehmer noch lange in festlicher Stimmung beisammen.

**Annaburg.** Zu unserer in voriger Nummer gedachten Mitteilung über Festessen am Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers haben wir noch hinzuzufügen, daß auch im Jagemann'schen Saale ein solches Diner, bei welchem die hiesige Musikkapelle konzertierte, stattgefunden hat. Beim Festessen im Saale zum Waldschlösschen spielte eine Musikkapelle aus Prettin, deren Leistungen allgemein gelobt und anerkannt wurden.

**Annaburg.** Der Wohnungsübergang dürfte sich in diesem Jahre zum 2. Quartale allgemein schwieriger gestalten als sonst, da der 31. März auf Donnerstag, der 2. und 3. April auf Osterfest fallen. Große

Umsätze werden demgemäß erst am 4. oder 5. April vollendet sein können.

**Annaburg.** Das Alterliche Ehepaar feiert morgen, am 1. Februar, das Fest der silbernen Hochzeit.

**Annaburg.** Das Landratsamt bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß unter dem Hindrichslande des Gutsbesizers Karl Bachmann im benachbarten Wositz der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist. Es ist demgemäß für die Amtsbezirke Arjen, Annaburg, (nebst Oberförsterei), Lichtburg und Großtreben, sowie für den Stadtbezirk Prettin bis auf Weiteres die Abhaltung von Märkten für Klauenvieh, bezw. das Viehtreiben außerhalb der Feldmarksgrenzen und der Weitertransport von krankem oder verdächtigem Vieh verboten. Ferner ist die Verladung von Kündvieh, Schweinen, Schafen, und Ziegen auf der hiesigen Eisenbahnstation untersagt worden.

**Annaburg.** Bei der letztwöchentlichen Sitzung gebliebenen Käthe, welche die hiesigen Wasserläden hat frieren lassen und ihr Eis tragfähig machte, ist jetzt von den Eis-fabrikanten allgemein mit dem Entschlusse demnächst in Bezug auf Eisvorrat und einen frühen Trum in diesjährigen Sommer günstigere Verhältnisse finden als voriges Jahr. Die Temperatur ist seit gestern im Steigen begriffen.

**Annaburg.** Personalia. Die Leutnants Devens' im Infanterie-Regiment von Bonn (3. Rhein). Nr. 29 und Bedmann Nr. 65, welche früher bei der hiesigen Linienregiment-Postenkommandant waren, sind unterm 27. d. M. zu Oberleutnants befördert worden.

**Annaburg.** 27. Januar. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die hiesigen Gefellungsstellen, welche ihre Anmeldung zur Militärämterrolle noch nicht bewirkt haben, dieses bei Vermeidung von 30 Mark Strafe sofort erledigen müssen.

**Annaburg.** Von den in Eisenbahnzügen fahrenden Postkäufern werden auch Telegramme angenommen. Diese können außer auf den hiesigen Telegramm-Verbindungen auch auf Postkästen gedrückt sein, welche dann an der Stelle der anzukommenden Leberchrift „Postkarte“ mit der Bezeichnung „Telegramm“ zu versehen, mit den erforderlichen, der Telegrammgebühr entsprechenden Postmarken zu versehen und durch den an jedem Postwagen befindlichen Postkassierer zur Aufgabe zu bringen sind. Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthaltes auf den Eisenbahnstationen es gestatten, werden auch mit Marken nicht besetzte Telegramme gegen Baarzahlung durch das Fenster oder die Thür des Eisenbahn-Postwagens angenommen. Eine Zuschlagsgebühr kommt hierbei nicht zur Erhebung. Es empfiehlt sich, daß der Aufgeber seiner Namen und Wohnort beifügt, in welchem etwaiger Nachfragen an der Seite des Unterhalters angiebt.

**Die Unterhaltung der Eisenbahnen.** Unter diesen Titel finden wir folgende Notiz, welche aus den Feiern unserer Zeitung zu entnehmen ist. Ein sehr wichtiger Dienstzweig im Eisenbahnbetrieb ist der Bahnunterhaltungsdienst. Das reisende Publikum gewahrt oft wenig davon. Die Schalter, Stations- und

Zugbeamten, allenfalls noch die Lokomotivführer sind diejenigen, die ihm zuerst in die Augen kommen, bei denen es keine Wünsche anbringt. Die Beschaffenheit der Wagen ist ein Gegenstand häufiger Erörterungen in den Tagessetzungen. Und doch ist die Unterhaltung der Bahn mit allen ihren Anlagen, dem Unter- und Oberbau, den Gleisen, Weichen und Sicherungsanlagen von der allergrößten Wichtigkeit für die Sicherheit des Betriebes. Eine einzige morsche Schwellen, die für gewöhnlich mit Kies oder Schotter im Gefälle bedekt ist, oder die falsche Stellung der Weiche kann die Entgleisung eines Zuges und den Tod vieler Reisender herbeiführen. — Tunneln, Brücken, Durchlässe, Einschnitte, Quadrate alle diese Kunstwerke sollen und müssen stets betriebsfähig sein. Und was das Schwierigste hierbei ist, es darf die Unterhaltung und Wiederherstellung des Betriebes nicht fähig, welche Sorgen, Mühe und Geldausgaben erfordert dieser Dienst da draußen bei allen Unbilden des Wetters! Nicht weniger als 2043 Mannmeister folgen allein bei den preussischen Staatsbahnen mit rund 157/8 Tausend Weichenstellern 17 000 Bahn- und Brückenwärttern und fast 41 000 Arbeiterführern, Vorarbeitern und Bahnarbeitern für die Bewachung und die Unterhaltung. Das ist eine stattliche Schaar von Männern, deren Treue und Gewissenhaftigkeit der Eisenweg anvertraut ist, auf dem der gewaltige Verkehr sich vollzieht. — Wahrlich, diese Männer sind wertzuschätzen und gleichwertig den Männern aller anderen Dienstzweige.

**Jaundorf.** Am 28. d. Mts. feierte der Krieger- und Landwehr-Verein von Jaundorf den Allerhöchsten Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Der Verein hatte sich zu dieser Feier vollständig im Saale des Herrn Galtwitz-Krieger um 7 Uhr versammelt. Herr Kantor em. Seeger, der schon seit 25 Jahren Schiffsführer und Vorstandmitglied des Vereines ist, hielt eine erhebende Ansprache. Er wies die lieben Kameraden auf die hochwürdige Bedeutung des herrlichen aller patriotischen Feste hin und ermahnte von dem König aller Könige für unsere teuren, geliebten Vater und Herrn die edlen Geister und die unerschütterlichen Tugenden der bisherigen Herrscher unsers glorreichen Hohenzollernhauses, wie des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen, unsers hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen und Friedrichs des Dritten. Die von hohem Patriotismus und glühender Liebe zum Herrscherhause durchwehte Rede schloß mit einem herrlichen Hoch auf Sr. Majestät. Darauf sangen sämtliche Festgenossen in würdiger die Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz“. Ferner mis Herr Kantor Seeger noch darauf hin, daß wie am Tage der Geburt Sr. Majestät die herrlichen Klänge des Chorals: „Lob den Herrn, den mächtigen“ über die Reviden hinhallen, so sollte die Versammlung durch den Gesang eben desselben Chorals von Gott ersehen, daß er unsere geliebten, teuren Kaiser Gesundheit und Kraft geben möge, sein schweres Herrscheramt auch ferner so herrlich zu führen, damit der teure Friede unserm lieben Vaterland erhalten bleibe. Darauf folgte ein Tanzkürchen, daß die werten Kameraden bis nach 5 Uhr morgens in festlicher, harmonischer Stimmung beisammen hielt.

**Schweiniß.** 25. Januar. Als die 11 jähr. Säuslerstochter Minna Lehmann Holz aus dem Stalle holen wollte, rutschte sie aus und fiel darauf nieder, daß ihr von dem dort

lagernden Heilig ein spitzes Stück Holz tief in das linke Auge drang. Letzteres wurde hierauf so erheblich verletzt, daß die Kleine in der Klinik zu Halle untergebracht werden mußte.

**Jessen.** 27. Januar. Als die Ehefrau des hiesigen Fromm im Nachbarorte Rehain mit noch anderen Personen beim Fällen einer Koppel beschäftigt war, fiel der Baum in Folge eines Windstoßes eher, als man erwartet hatte. In Folge warden der Juriste sprangen Alle bei Seite, auch Frau Fromm, aber diese geriet gerade dahin, wo sie vom Baum stößig getroffen wurde. Der schnell hinzugerufene Arzt konnte nur der Tod der Unglücklichen befähigen.

**Das 25jährige Bestehen** unseres Reichsmünzsystems kam gegenwärtig gefeiert werden. Schon am 4. September 1871 war ein Gesetz erlassen, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, und am 9. Juli 1873 folgte das eigentliche neue Münzgesetz, durch welches die Goldmünze eingeführt wurde. Das Gesetz von 1871 bestimmte, daß der zehnte Teil der Goldmünze, von welcher 1399, ein Stück aus 1 Pfund feinen Goldes herausgebracht werden sollten, „Mark“ zu nennen und in hundert Pfennige einzuteilen sei. Gerade vor 25 Jahren nun trat die Wiederrücknahme nach Mark und Pfennigen in Kraft, wobei die alten Münzen nach einem tarifierten Preise vorläufig noch im Umlauf blieben. Heute sind der Dreier, der gute Groschen, der Sechser, das Zweif., Vier und Achtgroschenstück, und wie alle die Kupfer- und Silbermünzen aus hiesigen, aus dem Verkehr verschwunden. Nur der Dreier wandert noch heute „von Einem zum Andern“ und gilt als Verrechnungsmittel, obgleich man auch ihn schon außer Kurs setzen wollte, wenn der Bundesrat sogar durch Reichstagsbeschlüsse veranlaßt ist. Wie aber das Volk an der alten Ueberlieferung festhält, beweist der Umlauf, daß trotz des fürhinzuwandelnden Bestehens der neuen Münzordnung die Bezeichnung „Groschen“ für 10 Pfg. bei Jung und Alt gang und gäbe ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf eine Bestimmung aufmerksam gemacht: Niemand ist verpflichtet, Reichsilbermünzen im Betrage von mehr als 20 M., sowie Nickel- und Kupfermünzen im Höhe von mehr als 2 1/2 M. in Zahlung zu nehmen. Ueber die durch das neue Münzgesetz eingeführten Geldstücke lauten die Urteile gerade nicht immer günstig, denn einige von ihnen haben sich in der Praxis als unzumessig erwiesen. Die Goldmünzen zu 5 M. und die Silbermünzen zu 2 Pfennigstücke sind zu klein und dürftig. Ihren 25. Geburtstag kaum noch lange überleben, während die Silbermünzen von 5 M. zu groß sind und sich keiner Beliebtheit beim Publikum erfreuen. Ein weiterer Mibstand hat sich dadurch herausgestellt, daß die 10 Pfennigstücke fast ebenso groß wie 50 Pfennigstücke sind und deshalb leicht Verwechslungen entstehen. Von den alten Silbermünzen waren bis Ende 1879 über 1 Milliarde Mark eingesetzt, monon ein Drittel zum Prägen von Reichsilbermünzen verwendet und zwei Drittel in Barren eingeschmolzen wurden. Es wäre mögen noch einschließend der Oesterreichischen Vereinstaler gegen 400 Millionen Mark in Umlauf, und auf der Reichsbank vorhanden sein.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Katholische Kirche: Donnerstag, den 2. Febr. Maria Lichtmess. Morgens 7 Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Abendmahl mit Predigt. Herr Pfarrer Germin.



Daher röhren die Schwestern, die das genaueste Kind empfand. Die Mutter konnte das zwar nicht sehen erkennen und alle mit dem Sinne zum Besten, dem es gelang, das Haar verknüpfte Haar zu beizeln. Nach Anlegung eines Verbandes genau das Kind in einigen Tagen. Die unvollständigen Erscheinungen hatten zur Folge, daß die bei Frau H. wohnende Bekannte Veranlassung war dem Arzt, richtiger wegen Überzeugung zur Verantwortung gezogen wurde. Es sprach nämlich alle Umstände dafür, daß die Wahrscheinlichkeit, aus Nach, weil Frau H. für nach einem Errekte die Wohnung geschädigt hatte, dem Stinde die heiligen Schwestern gesund und dessen Gesundheit erschädigt hat. Der Richter verurteilte die B. angeklagt dient besonderen Mobsheit zu 14 Tagen strengen Arrests.

### Vermischtes.

Aus Bading wird gemeldet, daß Aufstand seine dortige Garnison verließ und daß die Zahl der russischen Truppen dorthin nur gerade bloß so groß ist als die Besatzung der übrigen Europa-Mächte. Man wird nicht umhin können diese russische Maßnahme im friedlichen Sinne zu deuten. Aufstand will damit doch wohl zeigen, daß es in Bading keinen Vorzug vor Deutschland, England oder Frankreich heranzumittelt.

Eine merkwürdige Strafanzeige wegen Diebstahls ist gegen eine junge Dame aus der logenamtlichen Bekleidungs-Fabrik des hiesigen Bekleidungs-Fabrikanten erteilt worden. Das Fräulein Elisabeth B. betrieb das Verkaufsgeschäft von Bekleidungs- und Spezialität und ging in ihrer absonderlichen Leidenschaft so weit, daß sie die Bekleider der verstorbenen Stattdamen beschlagnahmte. Sie bestränkte sich nicht darauf, Briefe ihrer Liebhaberinnen und delicate Angelegenheiten in ihren Besitz zu bringen, sondern suchte sich sicher genug, Geschäftsbriefe, Stellegenstände u. d. gl. die vorkommend eingegangen waren, herauszuschleusen. Sie wurde dabei abgefaßt und gefangen ihr Treiben ein.

**Saum glaublich!** Das durch den bekannten Prozeß hinfällig gekennzeichnete Privatdetektiv-Institut „Geis“ soll in den Besitz einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen sein, deren Leitung ein Kriminalkommissar A. D. Wiegand übernommen hat. Die Gesellschaft zahlte für das Inkritum angeblich 100,000 Mark.

**Hofrat v. Schrötter** über die Tesla Ströme. Dem Hofrat Tesla ist die Wirkung aller Vocale, auch der Tuberkel-Ströme geläufig. Es ist deshalb möglich, Tuberkulose durch Einwirkung dieser Strahlen zu heilen. Hofrat Professor Dr. Ritter von Schrötter in Wien hat nun seine Meinung über die Einwirkung dieser Strahlen geäußert: „Ich halte diese Einwirkung für sehr unwahrscheinlich. Die Tesla'schen elektrischen Ströme können ihre Wirkungen nur auf einen auf der Außenfläche befindlichen Gegenstand ausüben. Es mag ihnen richtig sein, daß es Tesla gelungen ist, mit seinen verfeinerten Strömen Vocale unerschütterlich zu machen. Es ist aber ein großer Unterschied, ob die Ströme auf die Vocale direkt oder indirekt einwirken. Daß bei einem Tuberkelströme die Einwirkung der Tesla'schen Ströme die Vocale unerschütterlich machen könne, halte ich für sehr unwahrscheinlich.“ — Ich bitte, unterrichten Sie das Wort „unwahrscheinlich“ dreimal! „Ich sehe“, ich höre

der Professor, „bisher Nachricht ganz und gar skeptisch gegenüber. Ich glaube da nicht, daß meine Behauptung durch die Thatsachen widerlegt wird.“

Aus dem nördlichen Schleswig wird berichtet: Deutsche Kriegerevade wollten am 1. Januar 1849 im Kampfe mit Baiern gefallenen Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee auf dem Friedhofe zu Bruns ein Denkmal errichten. Der dänische Kirchenvorstand ludte dieses zu verhindern, indem er keinen Platz dafür anweisen wollte. Es gelang, von einem Postbeamten ein Grab zu kaufen, und hier wurde eben der Grundstein gelegt unter Teilnahme zahlreicher Vertreter von Baiern, auch aus Holstein, der Heimat der Gefallenen. Die zahlreiche Festversammlung landte an den Oberpräsidenten v. Köller ein Telegramm, ihm Dank und meinestweites Vertrauen auszusprechen.

Er ein vegetarisches Speisefest in der Kellerei traten jüngst zwei Geschäftsfreunde, hundert lange die Speisefeste und bestellten sich schließlich geanderten Mischreis mit zerlassener Butter und Weisens. Als ihnen die schlichte Vegetarierweise vorgesetzt worden war, saßen sie höchlich aus ihren Tischlerischen Würdungen hervor und schickten sich an, Weis und Butter zu verschlingen. Beim Anblick der „tierischen Leichenteile“ saubere Wert und Gaste förmlich zurück und waren anfangs ganz „sprachlos. Dann aber brach der Entrüstungssturm los, und die Nachbarherren wurden schleunigst an die Luft befördert.

**Ueber** die Erhöhung der Gemeindefürsorge durch den neuen Gesetzentwurf über die Fürsorge der Waisen und Waisen der Volksschullehrer in Preußen wird berichtet, daß wenn in etwa 50 Jahren das Gesetz seine volle Wirksamkeit genützt haben wird, die Volksschullehrer der Schulgemeinden über 87, Mill. Mark betragen, während der Staat im ganzen nur etwas über 1 Mill. Mark mehr zu zahlen haben wird. Die „D. Tageszt.“ meint, daß diese Last so gewaltig groß ist, daß der Staat dem doch wohl sich wird entziehen müssen, einen größeren Teil den Gemeinden abzunehmen.

**Ländliches Döhl.** Im skandinavischen Döhl hatten sich unlängst zehn junge Mädchen vor dem Strafrichter zu verantworten, weil sie an einer regelrecht eingeleiteten und durchgeführten Kränkel beteiligt gewesen waren. Ursache war eine Gesellschaft, ob welcher die Mädchen und die Hauptbeteiligten an einander geraten waren. Die Erste kam aus einem Stockdorf und wurde von der anderen, die eine Anzahl Freundinnen zur Gesellschaft eingeladen hatte, in Empfang genommen, zu Boden geworfen und an den Halsen, sowie an den Haaren und der Gesichtshaut beschädigt. Die Anführerin des Lebensfalls hatte auch ihren Liebhaber als Helfer herbeikommandiert, vermutlich auch mit der Absicht, ihm den gehörigen Welpst einzufloßen und ihm jede Lust, etwa mit der anderen anzubinden, auszutreiben.

120,000 Mark für eine Neffe. Ein Hofroner Gärtner hat eine neue, sehr schöne, riesengroße, fruchtbarste und tiefrote Neffe erzielt. Er gab dieser Neffe den Na-

men Mrs. Lawson, nach der Frau eines der reichsten Leute seiner Stadt. Mrs. Lawson hat nun das Anrecht auf diese prächtige neue Varietät für 120,000 M. von dem Gärtner erworben.

**Jubiläum des Muffs.** Ein für die gelamte Frauenwelt sehr interessantes Jubiläum ist in diesem Winter zu feiern, nämlich das 400 jährige Jubiläum des Muffs. Dieser fast unentbehrliche Freund während der kalten Winterzeit wurde Ende des 15. Jahrhunderts erstmals in Venedig getragen. Von da nahm er seinen Lauf durch das ganze Abendland und bürgerte sich allmählich überall ein, daß er im Laufe der Zeit eines der wichtigsten Stücke der Konfektion wurde. Ursprünglich aus Seide, Brodat oder Samt angefertigt und mit Pelz gefüttert, werden meist aus Pelz hergestellt und mit einem sogenannten „Abtafeln“, die mehr als Purpur- oder Fergengrande denn als wirkliche praktische Gebrauchsgegenstände anzusehen sind, versehen noch heute aus leichtem Material, wozüglich mit Bändern, Spitzen oder auch Blumen geschmückt. Die Witterung war dem Muff für sein Jubiläum umfähr nicht eben „günstig.“

**Königs Geburtstag.** Eine Berliner kaufmännische Firma landte ein verdrochenes Zehnmarkstück, das ein württembergisches Münzzeichen trug, an das königlich württembergische Münzamt mit dem Ersuchen ein, es umzutauschen. Sie erhielt folgenden Bescheid: „Anliegend folgt eine gute strome zurück. Schicken Sie künftig derartige Stücke an das Münzamt dort in Berlin; denn es ist gleich, ob der König von Preußen, Württemberg oder ein anderer Regent darauf ist. Sämtliches Geld wird auf Reichsnoten geprägt und ist Reichsgeld. Deshalb ist auch jede Münztafel verbunden, sie einzulösen und an das Münzmetall-Depot des deutschen Reiches in Berlin abzuliefern. Nur gefaltsam beschädigte oder im Gewicht verringerte Stücke werden nicht voll, sondern nur zum Metallwert eingelöst. Bei dem übergebenen Stück liegt keine gefaltsame Verschädigung vor; jenes Geld, aus dem derartige Stücke geprägt sind, war etwas zu probe, deshalb haben magde Stücke schon unter dem Begegselungs-Schaden genommen, wurden anfänglich infolge eines verborbenen Muffs klanglos und brechen früher oder später. Königlich württembergische Münztafel.“

**Wie das „Donne Magazine“** berichtet, trinkt die Bevölkerung Londons jährlich 275,000,000 Gallonen Wasser, 153,000,000 Gallonen Bier und 4,000,000 unübermüde Spirituosen. Die Theetrinker verbrauchen 25,000,000 Pfund Thee im Jahre. Daraus werden ungefähr 1,250,000 Pinten Tee für jeden Bewohner der Welt. Ein Theepott, in dem die Theemasse gebrant werden sollte, müßte so groß sein, wie die londoner St. Paulskathedrale. An Soda-Wasser und andern kohlensäurehaltigen Getränken verbraucht London 50,000,000 Gallonen jährlich.

**Wie „Gyp“** Journalistin wurde. Eine Pariser Zeitschrift erzählt, wie die unter dem

Namen „Gyp“ bekannte Schriftstellerin Gräfin Martell-Mirabeau, die zu den bestfahigen Gegnern des Kapitäns Dreyfus gehört, auf die Schriftstellerlaufbahn geraten ist. Komtesse de Martell ist die Tochter jener internationalen Madame Mirabeau, die ihres schmerzlichen Wides wegen bewundert und gefürchtet wurde und stets gefürchtete Freunde an sich sammelte. Sie wuchs unter einem befähigten Matrikelfreund von Bonn aus, die oft recht fragwürdiger Natur waren. Sie heiratete sehr jung den Grafen de Martell, einen von Lebenslust sprühenden Gaunermann und wurde bald die schönste Offiziersgattin der Garnison von Nancy. Eines Tages, als sie an einem Diner im Hause eines Generals teilnahm, hörte sie zu ihrer großen Verwunderung mit an, in welcher ungezügelmäßig Weise die Majorität der Gäste sich über Dinge unterhielt, die entschieden nicht in die Gesellschaft gehörten, an der Damen beteiligt waren. Allerdings wurden die seltsamen Gespräche in gebämpten Zonen geführt, den scharfen Doren der Gräfin entging jedoch nur wenig. Nach Hause gekommen, verurteilte sie das eben Gehörte zu Papier zu bringen und schickte das Manuskript am andern Vormittag anonym in die Redaktion der Vie Parisienne in Paris. Der Herausgeber ließ den pikanten Dialog unter dem Pseudonym „Gyp“ sofort drucken. Madame la Comtesse war entzückt über ihren ersten Erfolg und die Sache vollkommen gegen ihren Willen, schrieb sie für die nächste Woche ein noch interessanteres Zweigepäck. Es dauerte nicht lange, da merzte die Pariser Garnison, daß sie eine Schlange am Büfen nähe. Lange Zeit jedoch vermutete man unter „Gyp“ einen Offizier, und erst nach Jahresfrist verlangte die Vie Parisienne zu erfahren, wer ihr geheimnisvoller Mitarbeiter sei.

### Für Geist und Gemüt.

#### Ewige Augen.

Es war von purpurnem Goldschmuckeigen Besitztum in dem Vorgänger mein Groß. Die glühenden Farben symbolisieren tiefen Entgegen mit des Himmels Morgenröth. Des letzten Ansehendes letzte Nahten blüht über meine Sommeren hin. In Endenlosig ständ, müßt ich leuchten. Denn wie gefestigt waren Herz und Sinn. Da ging ein blaues Licht durch meine Seele, es war ein Licht aus fernem Augenort: Der Mensch trägt einmal zur die Semjeweile, Die Ornamente die bis in Ewigkeit. Doch wer sich auf den Höhen ersten Erhebens Ein Herz bewahrt, lächelnd und heil, Dem wird das Morgenlicht des Lebenslebens Nach Glanzstimmer auf sein Gesicht.

#### Humoristisches.

— In der Religionsstunde. Bekehrin: „Herr, Glauben, wer ich es, der überall einsteht, ohne daß man es sieht.“ Bekehrin: „Der Herr.“ — „Hauke Ausrede.“ — „Herr Frau hat sie gestern aus der Kneipe geholt.“ — „H. „Unjuna, ich hat mir nur den Haus Schlüssel gebracht.“ — „Wahrscheinlich.“ — „Was argert ein alltägliche Frauen mehr.“ — „Sie sind länger, als Sie ausweisen.“ — „Sie leben länger aus, als Sie sind.“ — „Im Vorjahr. Zwei Soldaten schienen einem Males zu sein, die ein beständiges Cover, zu warum nicht denn der ein neues Bild.“ — „Da, was wird aufgehängt, wenn das alte ungenügend geworden ist.“ — „Duchschler. Die Köchin sah Nachbarn aus dem

den in Augen konnte und wie ein Schwandel ihre Sinne ergreif. Das Tuch fiel herab, ein helles Litzern überzog die ganze schlanke Gestalt.

„Was ist ein Traum?“ — „Nacht der Tod in diesem geliebten Bilde?“

So verändert das Antlitz und vom grauen Streifen durchzogen das Haar; so fremd die Erscheinung in Uniform mit dem breiten schwarz-rot-goldenen Brustbande — und doch, wie bekannt das Alles, wie treu und fest das blaue Auge! — so, als gehe er geftern zu legt in das ihre Gebilde, als könne es nur diesen einen Ausdruck besitzen, nun und nimmer, bis in den Tod.

„Oto!“ — „Oto!“

Sie sprach es, ohne an die Wirklichkeit des Dolens zu glauben; sie breitete die Arme aus in halber Bewußtlosigkeit, und große Thränen hingen an ihren Wimpern. Gewiß, das war der erlösende Tag, eine Vision der überzeitigen Sinne, die nur neues Bild widerspiegeln, in welchem alle ihre Gedanken sich vereinigten.

„Oto!“ — „Ach, Oto!“

Und dann verlor der Rebel. Er stand an ihrer Seite, hielt ihre Hand und seine heilige Erinnerung flüsternd mit leisen, vom heiligen Erschütterung fast erschütterten Ton ihren Namen. „Vergieb es Julie, daß ich nicht vergaß.“ — Ich müßte es, tonne mich hierher kam.

Die unglückliche Frau landete mit allen Kräften ihrer Seele, nicht dem Jubel, nur dem Klang seiner Worte. Sie dachte nicht,

er trugte nicht. Zu einem Bilde von letzter Gestalt war das alles noch nicht geworden. Nur ihre Sinne hatten das Einzelne erlaßt. Sie sah ihn, sie hörte ihn sprechen, — es schien so unmöglich, hier nach dem „wie“ zu forschen; es lag wie ein Alp auf ihrem Denkenvermögen. Sie schaltete unter Tränen.

Du bist wieder bei mir, Oto. — Ich halte Deine Hand. O Du bist bei mir. — Otto sagte die Rechte auf ihren Scheitel und sah zugleich voll Trauer und Jähzornheit in das geliebte, jetzt von einem so weichen, so milden Ausdruck verklärte Antlitz Juliens. „Sie ruhst“, er hat, „er ruhst, liebes Herz, Du bleibst fast treu. Du erschreckst mich, und zweifle nicht an mir, Deine; vergieb es, daß ich kam.“

Aber sie schüttelte den Kopf. Es gibt Stunden, in denen das Menschenherz nicht zu reifenieren vermag, in denen es alle Schranken von sich abstreift und seine Freiheit erzwingt, ohne es zu wissen, gleichsam und unwillkürlich, wie die Natur zuweilen Stellung bringt, wo alle Kunst verschwendet schien, ja aller Kunst zum Spohne. Und eine solche Stunde war für die bedauernswerte junge Frau herangekommen, — sie handelte unter dem Einfluß einer zwingenden Notwendigkeit.

„Oto“, wiederholte sie leise, als sie ihr Gesicht der Gegenwart völlig entriekt. „Oto, was Du, was auch so ichrechtlich dachtest? Hast Du immer a meine Liebe geklaunt, und daß ich halb verinnung war in dem Gedanken Deiner Untreue?“ — „Ach, Oto, willst Du, was ich litt, als dort um Gedäch-

die Weiden flühten, als ich glaubte, Du liebst es, den Sibone lieben.“ — Otto, Du wiederst Mittel empfinden!“

Es durchschauerte ihn, halb selig, halb schmerzvoll. So ganz anders hatte er sich die Verlorene gedacht, so ganz hochmütig, die es längst vergessen, daß sie einmal, ein einziges Mal in seinen Armen geruht; die es als eine Augenvererrung belächelte, mit diesem Diener ihren Hautes von Liebe gesprochen zu haben. Ihm ankam dessen Land er ein bittendes, schmerzliches Weis, das Worte voll unglücklicher, zerstückter ihm gütlicher, das aus fremden Aenden ein Küssen gemocht zu haben schien. Seiner leucht nach mächtig, zog er sie an sich und küßte die weisse Stirn. „Julie“, flüsterte er leidendlich, „laß mich nicht vergessen, daß Du das Weis eines Anderen geworden bist. Uns ist nur noch ein Klüch geliebt — ein ewiges, unabänderliches Lebensglück!“

Sie schaute den Kopf gegen seine Brust und schloß die Augen. „Ich will nichts hören, Oto, ich will nicht wissen, wie das Alles geschah und was weiter sein wird.“ — „Ich habe Dich wieder —“ — „Anderes kann ich nicht denken!“

Er mochte lächeln, daß die Verweigerung an ihm cütelte. So glühend geliebt zu werden, so nahe an dem Fortes des Glückes zu stehen und doch, doch schiden zu müssen, das war lurchbar.

Er preßte die Lippen auf das dußige Haar der jungen Frau. Du hast mich so unglücklich geliebt? — O dann werden wir das

Gleide, Du liebes Herz, Du Einzige, der ich treu bleiben werde, selbst um des Gebankens willen. Aber jetzt laß mich aus Deinen Armen; es muß sein, Geliebte. Bedenke, wenn uns jemand läßt. — Er küßte, daß sie zitterte, daß ihr Gesicht erlebte wie im Tode. Nur noch fest umfaßte sie seinen Hals. „Es sollte wieder werden, wie es bisher gewesen, ich dich lieb fand, Oto? Jetzt noch sollte ich Gräfin Döhl bleiben, und wissen, daß Du lebst, daß Du treu bist?“ — Otto, es glüht so tief in meiner Stirn, der Gedanke macht mich kränkelnd, Du darfst ihn nicht aufsprechen!“

Sie sah zu ihm empor und ein schmerzliches Lächeln überzog ihre Züge. Trampglückliches Schließen war die Brust. „Wie unglücklich sind wir, Oto!“

Er beugte sich herab, anfällig, seine Verkommenheit zu bemerken. Ein langer Aufdruck vertrieb ihre und seine Lippen. Dann richtete er sich auf und wollte sie zum Sopha führen, wollte sprechen.

Aber nur ein hallstauter Aufdruck brach sich Bahn. Er hob die Hand, wie eine Erklarung abzugeben, zu fragen. — Das alles vollzog sich binnen wenigen Sekunden.

„Oto“, flüsterte Julie, „o Oto, Du weißt es also, Du glaubst es, trotzdem Dir so schweres Unrecht geschehen ist, daß ich Dich innig, — innig liebe, immer und auch jetzt noch, in alle Ewigkeit, Oto.“ — Du glaubst es mir?“

„Nun blieb keine Zeit, die zärtliche Frage zu beantworten. (Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Ein junges Mädchen**

wird zum 1. April gesucht von  
**Fran Beck, Schenkwirtschaft,**  
Annaburg.

**Einen Lehrling**

sucht zu Ostern  
**W. Hempe, Maler,**  
Annaburg.

**1 Harmonium**

hat zu verkaufen  
**H. Marx, Annaburg, Holzbockertstr.**

**Einen Lehrling**

sucht zu Ostern  
**Wilhelm Träger,**  
Tapetierere und Sattlermeister.

**Holz-Versteigerung.**

In der königlichen Oberförsterei Anna-  
burg sollen am

**Montag den 6. Februar 1899,**

Vormittags 9 Uhr  
im Waldschlößchen zu Annaburg öffent-  
lich meistbietend versteigert werden:

**Aus den Kiefern-Kahlschlägen Jagd-  
33, 38, 64, 87; Brennholz = 298  
rm Kloben, 262 rm Stümpel, 3098 rm  
Reißig 3. Klasse und aus dem Kiefern-  
schläge Jagd 104 Nr. 104, 103, 108  
= 112, 114—118 = 30 rm Stümpel.**

**Oberförsterei Rosenfeld.**

**Nutzholz-Verkauf**

**Donnerstag, den 9. Februar 1899,**  
von früh 10 Uhr ab

sollen im Schumann'schen Gasthause in  
Rosenfeld versteigert werden:

**Schubz, Rosenfeld, Schlag Jag. 220:  
616 Kiefern mit 233 fm, und zwar:  
Nr. 1—50, 111—150 einzeln, der Rest  
in Boolen von 5—10 Stück.  
Aufnahmegerühr gegen Schreibgebühren.  
Der Forstmeister.**

**Oberförsterei Thiergarten.**

**Holz-Versteigerung**

**Dienstag, den 7. Februar cr.,**

Vormittags 10 Uhr

im Jagd 35 des Unterforstes  
Frauenhorst:

ca. 200 Kieferne Baumstämme mit ca. 750 fm,  
weiss stark und gut,  
30 rm Kieferne Astkloben, 2 m lang,  
200 rm Kieferne Kloben,  
70 rm Kieferne Stümpel,  
700 rm Kiefern Reißig.

Mit dem Verkauf des Brennholzes  
wird begonnen

Annaburg, den 26. Januar 1899.  
Der Forstmeister.

**Oberförsterei Thiergarten.**

**Holz-Versteigerung**

**Freitag, den 10. Februar cr.,**

Vormittags 10 Uhr

im Jagd 161 des Unterforstes Brandis,  
in nächster Nähe der Holzdorf-Grassauer  
und der Berlin-Dresdener Chaussee.

ca. 570 Kief. Baumstämme mit ca. 300 fm,  
450 Kief. Stangen l. Kl., 5,7 m lang,  
550 rm Kief. Rundholz, 2,30 m lang,  
300 rm Kief. Rundholz, 2,00 m lang,  
270 rm Kiefern Kloben,  
250 rm Kiefern Stümpel,  
900 rm Kiefern Reißig.

Sonnabend, den 11. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr

im Jagd 26 des Unterforstes  
Jaidemühle:

ca. 200 Kief. Baumstämme mit ca. 150 fm,  
550 rm Kief. Rundkloben 2,30 m lang,  
100 rm Kief. Rundkloben 2,00 m lang,  
60 rm Kiefern Brennholz,  
20 rm Kiefern Stümpel,  
800 rm Kiefern Reißig.

Annaburg, den 27. Januar 1899.

Der Forstmeister.

**Wedsel-formulare**

empfehlen die Buchdruckerei H. Steinbeiss.

**Confirmanden-Anzüge**

von 9, 10, 12, 13, 50, 15 und 18 Mark

empfehlen in besonders guten Mustern und tadellosem Eig

**Carl Quehl, Annaburg.**



**Weine**

der Königl. Holl. Hof-  
Weinhandlung von **Job. Schlib in Mainz**  
zu Originalpreisen in der Niederlage bei

**Julius Kählig, Annaburg.**

**Zur Confirmation**

fertigt nach Maß und hält auf Lager

**Einsegnungs-Anzüge**

in sauberster Ausführung und jeder Preislage.

Annaburg. **Wilhelm Fischer, Schneidermeister.**

**Für Schneiderinnen!**

Sämmtliche Futter- und Besatz-Artikel

sowie alle übrigen Zubehöre empfehle in großer Auswahl

zu Extra-Preisen.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Kronen-Käse,  
Schweizerkäse,  
Limburger Käse,  
Sahnenkäse,  
Landkäse,  
Harzer Käse**

empfehlen **Otto Riemann.**

**Corned Beef**

im Ausschnitt und Büchsen

empfehlen **Otto Riemann.**

**Magdeburger Sauer Kohl**

empfehlen **C. Geist.**

**Knorr's Suppentabletten,**

**Erbswurz mit Schweinsohren**

empfehlen **Otto Riemann.**

**Zuckerhonig,**

a Pfd. 40 Pfg., empfehlen **C. Geist.**

**Rechnungsformulare**

sind vorräthig in der

Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

**Zu die deutschen Hausfrauen!**

**Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!**

**Thüringer Weber-Verein zu Gotha.**

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen „Webern“ wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, groß und fein.  
Wischtücher in diversen Dessins.  
Küchentücher in diversen Dessins.  
Staubtücher in diversen Dessins.  
Taschentücher, leinene.  
Schuertücher  
Servietten in allen Preislagen.  
Tischtücher am Stück und abgepaßt.  
Rein Leinen zu Hemden u. f. w.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare  
Hundertere von Zeugnissen bezeugen dies.

Muster und Preis-Courante liegen gerne gratis zu Diensten.

**Baufmann C. F. Gröbel,**  
Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

**Sopha's**

in jeder Ausführung und Preislage,

**Bettstellen**

mit und ohne Matratze,

Robr- und Polsterstühle,

sowie **Koffer,**

Herren- und Damen-Reisetaschen

**Otto Fuhrmann,**

Annaburg.

**Zuckerhonig,**

a Pfd. 40 Pfg., empfehlen **C. Geist.**

**Rechnungsformulare**

sind vorräthig in der

Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

**Selterswasser  
und  
Brauselimonaden**

eigener Fabrikation  
empfehlen mindestens in derleißen Güte wie  
die auswärtige Konkurrenz die

**Apotheke Annaburg.**



**Medicinal-  
Lebertran**

für Kinder,  
wird infolge seines milden Geschmacks  
gern genommen. Zu haben in Flaschen  
a 60 Pfg. u. 1,20 Mk. in der

**Apotheke Annaburg.**

**Flüssige  
Kohlensäure**

zum Bier-Ausschank empfehlen bei  
regelmäßiger Abnahme billigt die

**Apotheke Annaburg.**

**Geröstete Kaffee's**

von 1,00 bis 2,00 Mk.  
ausgezeichnete Mischung

aus der berühmten Dampf-Mösterei von  
H. Schürmer Nachf.-Veitgig  
empfehlen **Max B. öcke.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift  
des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven-  
und Sexual-System.

Preisanzahlung für 1 Mk. in Briefmark.  
**Carl Röber, Braunschweig.**

**Briefbogen und Randerts**

mit Aufdruck



in Mappen a 10 Pfg. empfehlen die  
Buchdruckerei Annaburg.

**Zeit und Feuerung**

wird sehr viel gespart durch die Anschaffung  
eines **Kartoffel-Dämpfers.** Zu  
haben in Annaburg bei **W. Grahl.**

**Zur Fastnachtsfeier**

am **Sonnabend den 4. und Sonn-  
tag den 5. d. M.** ladet freundlich ein.

**Hermann's Beck's**

Schauf- u. Speisewirtschaft.

Für gute Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt. Im gereinigten Zustande  
bitter

**Hochachtungsvoll**

**Hermann Beck.**

Für die uns anlässlich des Todes und  
Begräbnisses unseres lieben Vaters und  
Schwiegeraters, des Mannes **Karl  
Legel,** zu Theil gewordenen Beweise  
der Liebe und Theilnahme, sowie für  
die reichen Blumenpenden, laden wir  
unsern herzlichsten Dank. Dank auch  
Herrn Pastor Lange für die tröstlichen  
Worte am Grabe.

**Die trauernde Familie Wiendke.**

**Ein Portemonnaie**

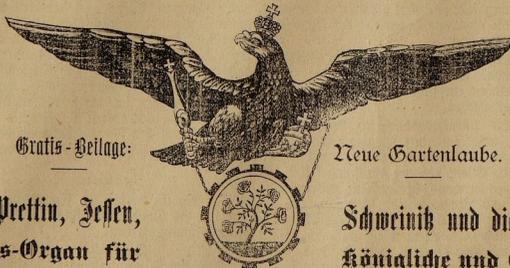
mit Inhalt ist gefunden worden. Abge-  
hoben gegen Erstattung der Infections- etc.  
Gebühren bei

**Gustav Lorenz, Naundorf.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschli. Postgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf. für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 13.

Dienstag, den 31. Januar 1899.

III. Jahrg.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Unter zahlreichem Besuch, den die Räume des Vereinslokales „zum Waldschloßchen“ kaum zu fassen vermochten, feierte am 27. d. M. Abends der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein den 40. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, seines obersten Kriegsherrn, Protector des preussischen Kriegsbundes. Die Festlichkeit wurde von Vorsitzenden, Kameraden Postvorsicht, Götte, mit einer Ansprache eingeleitet, welche mit einem dreifachen Hochruf auf Sr. Majestät den Kaiser endigte und die Versammelten in der Begeisterung zum Gesänge „Sei dir im Siegerkranz!“ veranlaßte, als nach Aufziehen des Vorhanges auf der Bühne die mit reichem Grün bekränzte Büste des geliebten Kaisers, zu beiden Seiten Soldaten unter prächtigen Gewehr stehend, ansichtig wurde. Die darauf nach dem Programm folgende „Theater-Vorstellung“ wurde durch „Am Hartung in Villa Anna“, „Der Knecht“, „Sint in der Kantine“, „Der Hockel“, „Juni“ und „Deutschlands erster Kaiser“ kamen bündig und recht gut zur Ausführung; und brachten Darstellern zumal durch die Wirkung der vielen hübschwilligen Kostüme und Szenen reichen Erfolg ein. Eine nach dem Beschluß des Krieger-Vereinestages abgehaltene Geldsammlung zum Besten des Baufonds für das Kuffhäuser-Denkmal ergab die Summe von 19,46 M., welche später am 20. M. ergänzt wurde und an die Hauptversammlung zur Abführung gelangen soll. Nach Beendigung der Vorträge blieben die Kameraden mit ihren Angehörigen noch zum Ball vereint und wurde hierbei auf die flotteste Weise bis in die frühe Morgenstunde hinein getanzt. Der Kaiser hat allen Grund, auch diesmal mit voller Befriedigung auf seine gelungene Veranstaltung zurückzublicken. Zu wünschen wäre es, daß eine Wiederholung derselben auch für nächstgehörige des Vereines stattfinden; vielleicht, wie wir an dieser Stelle schon einmal bemerken zum Besten der

here Anzüge werden demgemäß erst am 4. oder 5. April vollendet sein können.

**Annaburg.** Das Kaiserliche Ehepaar feiert morgen, am 1. Februar, das Fest der silbernen Hochzeit.

**Annaburg.** Das Landratsamt bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Karl Bachmann im benachbarten Possig der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist. Es ist demgemäß für die Amtsbezirke Aren, Annaburg, (heißt Oberförsterei), Lichtenberg und Großtreben, im Stadtbezirk Prettin bis auf Weiteres die Abhaltung von Märkten für Rindvieh, bezw. das Viehtreiben, außerhalb der Feldmarksgrenzen und der Weitertransport von frischem und verdächtigem Vieh verboten. Ferner ist die Verladung von Rindvieh, Schweinen, Schafen, und Ziegen auf der hiesigen Eisenbahnstation untersagt worden.

**Annaburg.** Bei der sechseingigen Tagen ständig gebliebenen Kälte, welche die hiesigen Wasserläufe fast frieren lassen und ihr Eis tragfähig machte, ist jetzt von den Eisfahrgenossen allgemein mit dem Einfahren von Eis begonnen worden. Wir werden demnach in Bezug auf Eisvorrat und einen frühen Transport in diesjährigen Sommer günstige Verhältnisse finden als voriges Jahr. Die Temperatur ist seit gestern im Steigen begriffen.

**Annaburg.** Personalia. Die Leutnants Devens im Infanterie-Regiment von Horn (3. Rhein), Nr. 29 und Beckmann vom 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, welche früher bei der hiesigen Infanterie-Vorstellung kommandirt waren, sind unterm 27. d. Mts. zu Oberleutnant befördert worden.

**Annaburg.** 27. Januar. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß diejenigen Stellungsanträge, welche ihre Anmeldung zur Militärämterrolle noch nicht bei uns haben, dieses bei Vermeidung von 30 Pf. sofort erledigen müssen.

**Annaburg.** Von den in Eisenbahnstehenden Postämtern werden auch die angekommen. Diese können den üblichen Telegramm-Vorbehalt auf Postkarten geschrieben sein, an der Stelle der anzuzureichenden „Postkarte“ mit der Bezeichnung „Telegramm“ zu versehen, mit welchen, der Telegrammgebühr entsprechende Marken zu bekleben und in jedem Postwagen befindlichen zur Aufgabe zu bringen sind. Die Verhältnisse und die Dauerhalten auf den Eisenbahnstationen, werden auch mit Marken nicht Telegramm gegen Bezahlung ferner oder die Zahl des Gegenstands angenommen. Eine Besondere kommt hierbei nicht zur Anwendung, empfiehlt sich, daß der Aufname und Wohnort beizufügen etwaiger Nachrichten an der Telegramm-Anzeige.

**Erhaltung der Eisenbahn.** diesen Titel finden wir folgende auch den Lesern unserer Zeitung sein dürfte. Es heißt in dem hier wichtiger Dienstzweig in dem ist der Bahnunterhaltungszweige reiche Publikum gewahrt ist die Schalter, Stations- und

Jugbehalten, allenfalls noch die Lokomotiven sind diejenigen, die ihm zuerst in die Augen kommen, bei denen es seine Wünsche anbringt. Die Beschaffenheit der Wagen ist ein Gegenstand ständiger Erörterungen in den Tagessetzungen. Und doch ist die Unterhaltung der Bahn mit allen ihren Anlagen, dem Unter- und Oberbau, den Gleisen, Weichen und Sicherungsanlagen von der allergrößten Wichtigkeit für die Sicherheit des Betriebes. Eine einzige marode Schiene, die für gewöhnlich mit Kies oder Schotter im Gleise bedeckt ist, oder die falsche Stellung der Weiche kann die Entgleisung eines Zuges und den Tod vieler Reisender herbeiführen. — Tunnels, Brücken, Durchlässe, Einschnitte, Bahndämme alle diese Kunstwerke sollen und müssen stets betriebsfähig sein. Und was das Schwierigste hierbei ist, es darf die Unterhaltung und Wiederherstellung den Betrieb nicht föhren. Welche Sorgen, Mühe und Geschicklichkeit erfordert dieser Dienst da draußen bei allen Unbilden des Wetters! Nicht weniger als 2043 Bahnmeister sorgen allein bei den preussischen Staatsbahnen mit 2000 und 151, Tausend Weichenstellern 17000 Bahnen und Brückenwärtern und fast 41000 Materialführern, Vorarbeitern und Bahnarbeitern für die Bewachung und die Unterhaltung. Das ist eine stattliche Schaar von Männern, deren Treue und Gewissenhaftigkeit der Schienenweg anvertraut ist, auf dem der gewaltige Verkehr sich vollzieht. — Häufig, diese Männer sind wertzuschätzen und gleichwertig den Männern aller anderen Dienstzweige.“

**Wandorf.** Am 28. d. Mts. feierte der Krieger- und Landwehr-Verein von Wandorf den Allerhöchsten Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Der Verein hatte sich zu dieser Feier vollständig im Saale des Herrn Gahmrig Richter um 7 Uhr versammelt. Herr Kantor am Seeger, der schon seit 25 Jahren Schriftführer und Vorstandsmittglied des Vereines ist, hielt eine erhabende Ansprache. Er wies die lieben Kameraden auf die hochwürdige Bedeutung des herrlichsten aller patriotischen Feste hin und erlegte von dem König aller Könige für unsern teuren, geliebten Kaiser und Herrn die edlen Geister und die unergleichen Tugenden der bisherigen Herrscher unsers hochseligen Hohenzollernhauses, wie des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen, unsers hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen und Friedrichs des Dritten. Die von hohen Patriotismus und glühender Liebe zum Herrscherhause durchwehte Rede schloß mit einem brauenden Hoch auf Sr. Majestät. Darauf sangen sämtliche Festgäste die Nationalhymne. Hierauf feierte der Verein die Kaiserhochzeit. Ferner wies Herr Kantor Seeger noch darauf hin, daß wie am Tage der Geburt Sr. Majestät die feierlichen Klänge des Chorales „Lobe den Herrn, den mächtigen“ über die Festfeier hinausgehen, so sollte die Veranlassung durch den Gesang eben desselben Chorales durch den Gesang, daß er unserm geliebten, teuren Kaiser Gesundheit und Kraft geben möge, sein schweres Herrscheramt auch ferner so herrlich zu führen, daß der teure Friede unserm lieben Vaterland erhalten bleibe. Darauf folgte ein Tanzkränzchen, das die werthen Kameraden bis nach 5 Uhr morgens in feistlicher, harmonischer Stimmung beizammen hielt.

**Schweinitz.** 25. Januar. Als die 11-jähr. Kaiserstochter Minna Lehmann aus dem Hause holen wollte, rutschte sie aus und fiel darauf nieder, daß ihr von dem dort

liegenden Reig ein spitzes Stück Holz tief in das linke Auge drang. Letzteres wurde hierdurch so erheblich verletzt, daß die Kleine in der Klinik am Halle untergebracht werden mußte.

**Jessen.** 27. Januar. Als die Ehefrau des Hinters Kronen im Nachbarort Nehlin mit noch anderen Personen beim Fällen einer Fappel beschäftigt war, fiel der Baum in Folge eines Windstoßes eher, als man erwartet hatte. In Folge wärmerer Jurte hwaragen Alle bei Seite, auch Frau Kronen, aber diese geriet gerade dahin, wo sie vom Baum tödtlich getroffen wurde. Der schnell hinzugeworfene Arzt konnte nur der Tod der Unglücklichen bestätigen.

**Das 25-jährige Bestehen uneres Reichsmünzsystems kann gegenwärtig gefeiert werden. Schon am 4. September 1871 war ein Gesetz erlassen, betreffend die Anprägung von Reichsgoldmünzen, und am 9. Juli 1873 folgte das eigentliche neue Münzgesetz, durch welches die Goldwährung eingeführt wurde. Das Gesetz von 1871 bestimmte, daß der zehnte Teil der Goldmine, von welcher 1391/2 Stück aus 1 Pfund feinen Goldes herausgebracht werden sollten, „Mark“ zu nennen und in hundert Pfennige einzuteilen sei. Gerade vor 25 Jahren nun trat die Rechnung nach Mark und Pfennigen in Kraft, wobei die alten Münzen nach einem tarifierten Preise vorläufig noch im Umlauf blieben. Diese sind der Dreier, der gute Groschen, der Sechser, das Zwei-, Vier- und Achtguten-Groschenstück, und wie alle die Kupfer- und Silbermünzen auch hiesigen, aus dem Bereiche geschwunden. Nur der Thaler wandert noch heute „von einem zum Andern“ und gilt als Verkehrsmittel, obgleich man auch ihn schon außer Kurs legen wollte, wozu der Bundesrat sogar durch Reichstagsbeschluß ermächtigt ist. Wie sah aber das Volk an den alten Ueberbleibseln festlich, beweiht der Umstand, daß trotz des fünfzigjährigen Bestehens der neuen Münzordnung die Bezeichnung „Groschen“ für 10 Pf. bei Jung und Alt gang und gäbe ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf eine Bestimmung aufmerksam gemacht: Niemand ist verpflichtet, Reichsgeldmünzen im Betrage von mehr als 20 M., sowie Nickel- und Kupfermünzen im Höhe von mehr als 2 1/2 M. in Zahlung zu nehmen. Ueber die durch das neue Münzgesetz eingeführten Geldstücke lauten die Urteile schon nicht immer günstig, denn einige von ihnen haben sich in der Praxis als unwechslungsfähig erwiesen. Die Goldmünzen sind zu 5 M. und die silbernen 20 Pfennigstücke sind zu 1 M. und dürften ihren 25. Geburtstag kaum noch lange überleben, während die Silbermünzen der 5 M. zu groß sind und sich keiner Beliebtheit beim Publikum erfreuen. Ein weiterer Mibstand hat sich dadurch herausgestellt, daß die 10 Pfennigstücke fast ebenso groß wie 50 Pfennigstücke sind und deshalb leicht Verwechselungen entziehen. Von den alten Silbermünzen waren bis Ende 1879 ein Drittel zum Präge von Reichsgeldmünzen verwendet und zwei Drittel in Barren eingeschmolzen wurden. Thaler mögen noch einschließlich der Oesterreichischen Reinheitsater gegen 400 Millionen Mark in Umlauf und auf der Reichsbank vorhanden sein.**

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Katholische Kirche: Donnerstag, den 2. Febr. Maria Lichtmess. Morgens 7 Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht mit Predigt. Herr Pfarrer Gerwin.

